

# Ökumenischer Gottesdienst anlässlich der 750-Jahrfeier, Ispringen, 26.06.2022

## Kurz-Predigt über Johannes 20, 21;

---

Gnade sei mit euch und Friede, Friede von Gott, unserm Vater und von unserem Herrn Jesus Christus! Amen.

Ich möchte uns heute erinnern an Worte, die Jesus zu seinen Jünger sagte am ersten Abend nach seiner Auferstehung: „**Friede sei mit euch! Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch!**“

Ihr Lieben,

kennt ihr die Sätze, die mit dem Wort „Hauptsache“ beginnen? Hauptsache ...! Ja, was ist denn eigentlich die Hauptsache? Oder gibt es womöglich mehrere Hauptsachen in unserem Leben?

Die Hauptsache ist meistens das, was uns in diesem Moment am Wichtigsten ist. Meistens höre ich den Satz: „Wissen sie, Herr Pfarrer, die Hauptsache ist doch die Gesundheit!“ Ein anderer sagt zu mir: „Hauptsache man hat Freude am Leben!“ Und noch jemand sagte: „Also die Hauptsache ist doch, das man im Leben zufrieden ist.“

Gesundheit, Freude am Leben, Zufriedenheit, ein gutes Einkommen, ein harmonisches Familienleben - das sind nur ein paar Dinge, die wir als die Hauptsachen unseres Lebens ansehen.

Ich schau den beiden Alten in die Augen, und sie sagen mir mit einem Lächeln im Gesicht: „Die Hauptsache ist doch, wir zwei haben uns noch!“ Sie wollen noch möglichst lange zusammenleben dürfen, auch mit Gebrechen und fehlender Gesundheit.

Und für junge Leute ist das vielfach die Hauptsache: mit dem gewünschten Beruf genügend Geld verdienen, um sich ein eigenes und gutes Leben aufbauen zu können.

Fragst du die Ärmsten der Armen, die wenig oder gar nichts zu essen und zu trinken haben, dann antworten sie: Hauptsache ist Nahrung und Wasser und Kleidung.

Und so kannst du jeden fragen, den du willst, und du bekommst jeweils eine persönlich definierte Antwort auf die Frage nach der Hauptsache im Leben.

Die Hauptsache ist aber immer so eine Sache, die mir jetzt gerade in meiner Situation am Wichtigsten ist, egal, ob ich sie vielleicht schon habe oder ob ich mich nach ihr sehne.

Und um meine Hauptsache zu erreichen oder um sie zu behalten, dafür bin ich durchaus bereit, auch etwas zu geben oder aber auf etwas zu verzichten oder aber für das Erreichen meiner Hauptsache auch etwas zu investieren.

Ihr Lieben, es gibt aber auch Dinge oder Zustände in unserem Zusammenleben, die sind für uns so was von alltäglich und selbstverständlich, dass wir erst merken, wie hauptsächlich sie wirklich sind, wenn sie uns fehlen oder wenn sie uns weggenommen werden.

In unserer Bevölkerung, die wir seit 77 Jahren ohne Krieg und im Frieden im eigenen Land leben dürfen, - was ist da wohl die Hauptsache für die Menschen in unserem Land? – Natürlich alles, was mit Gesundheit, Familie und Beruf und Lebensqualität zusammenhängt. – Und weit abgeschlagen in der bundesdeutschen Rangliste der Hauptsachen landet dieser Satz: „Die Hauptsache ist, dass wir im Frieden leben!“

Und wie denken wir darüber? Hauptsache Frieden? Ich bin da nicht so sicher. Also ganz

ehrlich: Friede ist doch in unserem Land – ich sag mal – selbstverständlich, das Natürlichste auf der Welt, dass wir im Frieden leben. Nur wenige von uns wissen, was es bedeutet, in den Krieg ziehen zu müssen und zu töten oder getötet zu werden.

Nun ja, in diesen Zeiten wird uns schmerzhaft gezeigt und bewusst, wie kostbar und hauptsächlich doch der Friede wäre. Denn was der Krieg für Leid und Not und Elend und Tod mit sich bringt, das erfahren auf grausamste Weise die unmittelbar Betroffenen in den Kriegsgebieten.

Aber auch wir bekommen es zu spüren, wie lebensfeindlich und wie entsetzlich die Zeiten sind, wenn der Krieg jeden Tag über den Frieden siegt.

„Schalom! Schalom alechem!“ So höre ich Jesus, wie er am Abend seines Auferstehungstages seinen Jüngern begegnet und wie er sie begrüßt. „Schalom alechem!“ Das ist für Jesus die Hauptsache. An allererster Stelle, sein allererstes Wort lautet „Schalom!“ Friede möge euch sein, mit euch und bei euch.

Doch von welchem Frieden redet Jesus hier? Jesus hat zunächst einen Unfrieden vor Augen, der dadurch entstanden war, weil der Schöpfer miterleben musste, wie schöpferlos, wie losgelöst von ihrem Schöpfer seine Geschöpfe ihr Leben führten. Es herrschte Unfrieden. Die Geschöpfe ließen ihren Schöpfer einen guten, alten Mann sein. Er fand bei ihnen keine Beachtung, keinen Respekt, geschweige denn, dass sie ihm den schuldigen Gehorsam erwiesen hätten. Die Rechte am Leben seiner Geschöpfe wurden dem Schöpfer abgestritten. – Die Bibel gebraucht dafür das Wort „Sünde“, und die Bibel beschreibt doch zugleich, dass es für Sünde Vergebung geben kann. Jesus sagt in seiner Botschaft: Aus Unfrieden, aus Krieg kann Frieden werden.

Ihr Lieben, wer die Einzelheiten des Lebens Jesu ein wenig kennt, der weiß auch, was es Jesus gekostet hat, damit dieser Unfriede aufhört und damit Friede möglich war. Für diesen Frieden zwischen Gott und seinen Geschöpfen hat der Gottessohn das Kostbarste geopfert, was er hatte.

Sein Leben hat Jesus hingegeben, **„auf dass wir Frieden hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilt.“** (So der Prophet Jesaja)

Und das heißt, weil Jesus alles für die Hauptsache aus seiner Sicht, für den Frieden mit Gott gegeben hat, darum steht einem Frieden mit Gott nichts mehr im Weg. Friede durch Versöhnung, Friede durch Vergebung, um Jesu willen. –

An anderer Stelle sagt Jesus einmal: **„Meinen Frieden hinterlasse ich euch, ja, meinen Frieden gebe ich euch.“**

Dieses Friedensangebot steht seit Karfreitag im Raum, in dem Lebensraum zwischen Himmel und Erde. Und wenn ich es annehme, dann lebe ich als Geschöpf Gottes im Frieden mit meinem Schöpfer. Denn dieser Friede basiert auf seiner Barmherzigkeit und Vergebung – so wie es eben gesungen haben: *„So ist Versöhnung, so muss der wahre Friede sein, so ist Versöhnung, so ist Vergeben und Verzeihn.“*

Und jetzt kann ich auch begreifen, was Jesus will, wenn er zu seinen Nachfolgenden sagt: **„Schalom alechem! Mein Friede sei mit euch und zugleich sei er wirksam in euerm Leben. Wie mich der Vater gesandt hat – um Frieden zu bewirken – so sende ich euch – damit ihr Frieden in der Welt bewirkt.“**

Wir Christen wissen natürlich alle um diesen Auftrag. Da sage ich uns nichts Neues. Die Friedensstiftenden werden von Jesus sogar seligepriesen. **„Selig sind die Friedensstiftenden, und sie werden Gottes Kinder heißen.“**

Ihr Lieben, damit sind wir gemeint, alle, die sich im christlichen Glauben mit unserem Herrn Jesus Christus verbunden wissen.

Frieden sollen wir schaffen. Zum Frieden sollen wir beitragen. Aufrufen sollen wir in seinem Namen, in seinem Namen, die Menschen aufrufen zum Frieden mit Gott und zum Frieden auf Erden. Denn das eine ist ohne das andere nicht zu haben. Das zeigt die gesamte Weltgeschichte!

Wohlgemerkt: Der Friede fällt nicht einfach so in den Schoß. Friede kostet etwas. Den Gottessohn hat es sogar das eigene Leben gekostet. Uns kostet der Friede vor allem guten, friedliebenden Willen und friedensstiftende Taten.

Wie's wohl wäre, wenn wir Schritte aufeinander zuzugehen und einander uns begegnen, und dabei den Gruß Jesu – nun vielleicht nicht aussprechen, weil's für uns so unnatürlich wäre, - aber doch zumindest diesen Gruß im Herzen mit uns führen: „**Friede sei mit dir!**“

Dann wäre der Friede mit Gott und der Friede untereinander mindestens eine der größten Hauptsachen in unserem Leben.

Amen.